

Markus Kägi reist nach Russland

RUDOLF RECHSTEINER

Die Zürcher Kantonsregierung unterstützt den Bau von zwei neuen Atomkraftwerken. So steht es im neuen Energieplanungsbericht. Im Bermuda-Dreieck von Axpo, ETH und SVP-FDP-Mehrheit stürzen die erneuerbaren Energien zuverlässig ab. In Bundesbern spielen sich manche Zürcher als Träger des Fortschritts und als Sponsor der übrigen Schweiz auf. Doch in Wahrheit ist es umgekehrt. Für ETH, Fernsehen, Nationalbank, Empa, Meteo Schweiz, Flughafen und Durchgangsbahnhof fliesst viel Geld Richtung Limmat. Bei Unannehmlichkeiten halten es die Zürcher umgekehrt: Den Fluglarm exportieren sie nach Süddeutschland, Atomkraftwerke in den Aargau, Atommüll ins Fricktal, den beiden Basel am Bözberg vor die Schnauze.

«Die Zürcher Regierung sagt Nein zu einem Endlager», verkündet der Zürcher Energiedirektor Markus Kägi seit Jahren in den potenziellen Standort-

gemeinden im Züribiet. Und jetzt verlangt derselbe SVP-Magistrat zwei neue AKW. Perfektes Doppelspiel. Höchst persönlich werde er «nach Russland reisen», um «auszuschliessen, dass wir unseren Bedarf aus umweltschädigenden Quellen decken». Ziel ist Mayak, die russische Atomfabrik, von der die Axpo ihre Brennstäbe bezieht. Von Mayak (früher: Tscheljabinsk) wissen wir, dass radioaktive Abfälle seit Jahrzehnten in Flüsse, Seen und Müllhalden gekippt werden. 20 000 Menschen wurden umgesiedelt. «Ein Grossteil dieser Personen wurde nicht gezielt medizinisch überwacht, sodass keine Aussagen über gesundheitliche Folgen für Personen aus den evakuierten Gebieten gemacht werden können», schreibt Wikipedia. Welchen Persilschein wird uns Axpo-Mann Kägi aus Mayak nach Hause bringen? Wird er auch die Stadt Sewersk besuchen, wo Plutoniumfässer aus Frankreich und der Schweiz auf einem Parkplatz mit-

ten in bewohntem Gebiet herumstehen, wie der Film «Albtraum Atom-müll» (Arte TV) berichtet hat? Im Verheimlichen hat Russland Übung. Und Korruption ist an der Tagesordnung. Die gleichen Firmen, die Tschernobyl auf dem Gewissen haben, sind heute Geschäftspartner der Axpo. Hätte Greenpeace den Russen-Deal nicht enttarnt, wir hätten wohl nie davon erfahren. Im Vertuschen spielt die Axpo in der Super League. Seit über 30 Jahren importiert der Kanton Zürich französischen Atomstrom. Jetzt ist der Zeitpunkt da, zu

Die gleichen Firmen, die Tschernobyl auf dem Gewissen haben, geschäften heute mit der Axpo.

dem viele Stadtwerke schnell und günstig auf Windstrom umsteigen. In und rund um die Nord- und Ostsee entstehen bis 2030 Windfarmen, welche die Stromerzeugung von 100 bis 200 «Gösgen» ersetzen werden. Nun sind Stromimporte in den Augen der Zürcher Regierung plötzlich das Schlimmste, was es gibt: «Wir haben keine Hoffnung, dass wir vom Ausland kostengünstig und zuverlässig Strom beziehen können.» Gegen Uran- und Gasimporte hat sie aber nichts, die Axpo baut ja die TAP-Pipeline in den Iran. Mayak und Mullahs sind für die Axpo als Handelspartner zuverlässig, Windfarmen in der Nord- und Ostsee Krisenherde. Ah.

Dass die Schweiz Strom an der europäischen Strombörse einkauft, hat ja

niemand verlangt. Stadtwerke, die in Windfarmen – Standort Europa – investieren, bezahlen keine Marktpreise sondern Gestehtungskosten. Das ist ein Riesenunterschied, sollte Erdgas gerade wieder einmal knapp werden. Wind bläst bekanntlich gratis, deshalb bleiben die Gestehtungskosten auch in Krisenzeiten stabil.

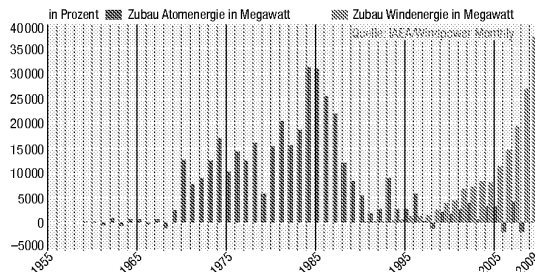
MAKULATUR. Die freie Stromdurchleitung in Europa nennt sich Strombinnenmarkt. Axpo-Verwaltungsrat Kägi müsste eigentlich schon davon gehört haben. Die Axpo-Tochter EGL gehört zu den grössten Stromhändlern. Sie baut und betreibt in Italien ein halbes Dutzend Gaskraftwerke, übrigens nicht CO₂-frei.

Anfang Dezember haben zehn Nordsee-Anrainerländer einen Vertrag für ein gemeinsames neues Stromnetz unterzeichnet. Es wird sich dereinst von Irland bis Estland und von Schweden bis nach Italien erstrecken. Die Ausrede, die Stromnetze würden für Windenergie nicht ausgelegt, ist Makulatur. Auch das Flugticket nach Russland könnten sich die Zürcher sparen. Herr Kägi müsste bloss die deutsche Kinderkrebstudie lesen, die Krebsstudien von E. Cardis oder Prof. J.-F. Viel (Leukämie in La Hague). Die Todesfälle durch Atomenergie sind im Westen gut dokumentiert. In Mayak wird Herr Kägi wenig Neues erfahren. Ist das vielleicht der Zweck der Reise?



* Mit einem Mitbericht kommentieren Regierungs- und Bundesräte die Geschäfte ihrer Kollegen. Rudolf Rechsteiner (1958) ist Ökonom und war Nationalrat (BS, SP) von 1995 bis 2010.

JÄHRLICHER ZUBAU ATOMKRAFT UND WINDKRAFT WELTWEIT (NETTO)



Auf dem Vormarsch. Windkraft liegt weltweit immer mehr im Trend. Grafik BAZ/zhf